

UNIVERSITÄTSZEITUNG



ORGAN



PARTEILEITUNG



DER KARL-MARX-UNIVERSITÄT

3. Jahrgang Nummer 24

Leipzig, den 3. August 1959

Preis 15 Pf

Erste Sommerlager beendet:

Für 2000 Studenten erfolgreicher Sommer

Wifa-Studenten setzten in LPG Arbeitsbesprechungen durch - 155 zusätzliche Arbeitsstunden der Psychologen

Drei Wochen lang waren mehr als 2000 Studenten in den Sommerlagern. Vieles war das Lagerleben und jeden Tag interessant. Neben den Arbeitseinsätzen, die auch der Eigenfinanzierung der Lager dienten, standen Sport und Kultur, wissenschaftliche Arbeit und GST-Ausbildung auf dem Plan. Es waren drei Wochen Arbeit und schöner Erfolge.

Natürlich sind die Ergebnisse der einzelnen Lager unterschiedlich, aber insgesamt haben alle Lager ihre Aufgaben erfüllt: Sie haben die Gruppen sozialistischer Studenten gefestigt und in den Betrieben und LPG mehr als eine Vorlesung gehört.

Die ersten sozialistischen Studentenlager sind abgeschlossen, und seit einer Woche sind neue Freunde in den Lagern - Mediziner, Slawisten, Germanisten, Historiker, Romanisten, Kunstzeiger, die ABF - sie können auf den Erfolgen der ersten drei Wochen aufbauen.

Mit einem schönen Erfolg schlossen die Wifa-Studenten in Oschatz ihren Einsatz in der LPG Mahltitz ab, sie haben erreicht, daß jetzt täglich eine Arbeitsbesprechung in der LPG durchgeführt wird, in der die Arbeit für den nächsten Tag beraten wird. Das Ergebnis: Pünktlicher Arbeitsbeginn, bessere Arbeitsorganisation.

In Grimma und umliegenden Orten haben die Studenten der Spezialrichtung Pädagogik und klinische Psychologie in örtlichen Kinderferienlagern und Schulen mitgeholfen, die Arbeitspsychologen von dem VEB Maschinen- und Apparatebau Grimma erste Ergebnisse wissenschaftlicher Untersuchungen zur Verfügung stellen.

Das Oschatzer Lager hat eine gute Verbindung zwischen politischer Arbeit und GST-Ausbildung gefunden. Zwei Komplexübungen wurden kombiniert mit Agitationseinsätzen, über die sozia-

listische Umgestaltung der Landwirtschaft wurde eifrig diskutiert.

155 zusätzliche Arbeitsstunden können die Freunde des Lagers in Großbardau verbuchen. Sie haben neben ihrer eigentlichen Arbeit noch beim Bau eines Rinderofenstalles, auf den Feldern der LPG, bei der nächtlichen Brandwache zum Schutze der Getreidefelder geholfen. Sie waren immer da, wenn man sie brauchte.

Im Sommerlager Tambach-Dietzhau ist das Polit-Seminar durch die Vorbereitung in den Studiengruppen viel lebendiger und inhaareicher geworden. Die Erfahrungen der Studiengruppenarbeit im vergangenen Semester wurden auch für das Lager ein Erfolg.

Das sind nur einige von den vielen guten Ergebnissen der bisherigen Sommerlager. Die Freunde haben sich schon Gedanken gemacht, wie im nächsten Jahr noch mehr geleistet werden kann. Die erste Abteilung des Dolmetscherlagers in Belgern erwog, im nächsten Jahr das Sommerlager auf vier Wochen zu verlängern und schlägt vor, es in den Studienplan aufzunehmen. Auch in vielen anderen Lagern machten die Freunde den gleichen Vorschlag. In den Lagern soll noch mehr die wissenschaftliche Arbeit im Mittelpunkt stehen. Für eine gründliche wissenschaftliche Arbeit und all die anderen Aufgaben im Studentenlager braucht man aber unbedingt vier Wochen. Die Erfahrungen der diesjährigen Lager zeigen, daß die sehr umfangreichen Pläne der wissenschaftlichen Arbeit tatsächlich mehr Zeit verlangen.

Wir tanzten nicht nur

Einsatzbrigade LPG Kleinragwitz - das waren ein Teil der Wifa-Studenten aus dem Lager in Oschatz. Sie schrieben uns über ihre Arbeit unter der Dorfjugend.

Trotz großer Hitze setzten sich alle Freunde tatkräftig beim Einfahren des Gerstenstrohs der LPG ein. Doch das war nicht unsere einzige Aufgabe. Es lag uns viel daran, mit der Jugend des Dorfes in engeren Kontakt zu treten. Die Gelegenheit war bald gefunden - die Dorfjugend lud uns nämlich zu einem Tanzabend ein. Dieses Beisammensein gefiel uns allen so gut, daß wir uns vornahmen, solche eine Veranstaltung bald wieder durchzuführen.

Der zweite Abend, mit dem wir die Einladung unserer Freunde aus dem Dorf erwiderten, hatte schon einen anderen Inhalt. Wir waren jetzt mit dem Leben der LPG-Brigade und der FDJ-Gruppe vertraut geworden und konnten bereits auf noch bestehende Fehler und Mängel hinweisen. Das taten wir durch einige schnell einstudierte Sketchs, die unsere Leitprop-Gruppe im Laufe des Abends vortrug. Der Beifall der zahlreich erschienenen Freunde bewies, daß wir mit unserer Hilfe an der richtigen Stelle angefaßt hatten. Wir waren besonders auf Fragen der FDJ-Arbeit und des unsanften Umgangs mit den Maschinen und Traktoren eingegangen. Viele bestehende Vorurteile den Studenten gegenüber wurden beseitigt und ein gutes kameradschaftliches Verhältnis zwischen Landjugend und Studenten geschaffen.

Hans Wütrisch, Jürgen Blietz, Horst Hendrichke.

Freiheit für Glezos!

Manolis Glezos und seine Kameraden werden dem Henker entrissen, jetzt geht der Kampf weiter um ihre völlige Befreiung: „Wir Teilnehmer des sozialistischen Studentenlagers Tambach-Dietzhau II der Karl-Marx-Universität Leipzig fordern die sofortige Aufhebung des Schandurteils gegen Manolis Glezos und seine Kameraden.“

(299 Unterschriften)



In Wien dabei: „Rat der Spötter“

Unter den vielen Tausend Jugendlichen, die die Straßen Wiens bevölkern, sind auch zahlreiche Vertreter unserer Universität wie der Erste Sekretär der Hochschulgruppenleitung der FDJ, Heinz Krause, der Student der Germanistik Klaus Petzold, Manfred Vorweg, Assistent am Psychologischen Institut und Prof. Haufe, Hans Moritz und Gottfried Kretschmar von der Theologischen Fakultät. Dazu kommen noch elf Freunde vom „Rat der Spötter“, die im Nationalprogramm der DDR auftraten. Neben zahlreichen Studenten des Instituts für Ausländerstudium sind in Wien auch 22 Freunde vom Dolmetscherinstitut, die dort als Übersetzer arbeiten werden.

Sie alle repräsentieren unsere Universität in Wien. Die Freunde gaben ihnen einen ehrenvollen Auftrag: Unsere Delegation wird die vielen Geschenke - gespendet von den Freunden der Karl-Marx-Universität - übergeben, so bekommt beispielsweise die CSR-Delegation eine Bildmappe Fritz Cremers mit Buchenwaldstudien, die Republik Irak erhält die Spende des Klinikums - die Ausstattung für eine Kinderabteilung eines Krankenhauses; die Freunde zahlreicher Fakultäten spendeten Bücher oder fertigen Geschenkmappen an, wie z. B. die Seminargruppe 3 der Fakultät für Journalistik („Studenten erzählen aus ihren Heimatstädten und Dörfern“) oder die Seminargruppe 5 (Bildmappe über Buchenwald).

Physiker diskutierten um 2,69

Eigentlich waren die Prüfungen ja schon vorbei, und doch debattierte man lange und zuweilen recht heftig darüber - Prüfungsauswertung bei den Physikern in Böhlen...

Man sagt im allgemeinen, daß Statistiken sehr trocken seien. Diese hier ist es nicht!

1. Studienjahr der Physiker:			
	Math.	Chemie	Philosophie
Gr. 1	1,77	3,43	2,69
Gr. 2	2,5	3,29	2,5
Gr. 3	2,23	2,59	2,26

Schauen wir uns die Gruppe 1 an. Ein deutlicher Leistungsabfall von der Mathematik zur Philosophie - in Mathematik zwölf Einsen und keine Fünf, in Philosophie eine Eins und eine Fünf.

Und woran lag das? - So fragte man auch im Lager, denn alle wollten lernen - aus dem guten Durchschnitt und aus den schlechten 2,69. Die Antwort kam kurz und knapp: Mängel in der Studiengruppenarbeit, in der Gemeinschaftsarbeit! Und das ist auch der Schlüssel - die Physiker sind das beste Beispiel dafür, denn Mathematik bereiten die Freunde der Gruppe gut und intensiv im Kollektiv vor, hier halfen sie sich gegenseitig, und das zeigt auch das Ergebnis: keine Fünf, nur eine Vier. Doch andere wichtige Fächer beachteten sie nicht mit der nötigen Sorgfalt, hier arbeiteten sie isoliert, nicht so gut in den Studiengruppen. Und diese wissenschaftliche Eigenbrötelerei zählte sich aus!

Am ausgefallensten ist die Leistungs-dichte bei der 2. Gruppe - keine Fünf in allen drei Prüfungen. Hier war die Studiengruppenarbeit proportional besser und kontinuierlicher.

Ein Beispiel sei noch einmal zitiert - das von dem Freund des 3. Studienjahres, der glaubte, ohne die Hilfe der anderen, deren Ideenreichtum das Ziel zu erreichen - und straukelte.

Die ausführliche Diskussion und diese Tatsachen haben die Gedanken klarer werden lassen, haben viele, scheinbar Unbelehrbare, eines Besseren belehrt.

Und deshalb gehört auch das zum Raketenrisikostoff der Physiker:

„Auf Grund der Erfahrungen der Bewegung um die Gruppe sozialistischer Studenten, besonders bei der Prüfungsvorbereitung, werden alle Gruppen Formen der kollektiven Arbeit verstärkt fortsetzen...“

Ulli Krause

Wifa: Verbesserung zum Vorjahr

Die Ergebnisse der Zwischenprüfung im 1. bis 3. Studienjahr an der Wifa brachten den ausführlichen Beweis dafür, daß wir uns auf dem richtigen Wege befinden. Was sich bereits in den letzten Wochen und Monaten deutlich abzeichnete, bestätigten heute die Noten der einzelnen Freunde und Gruppenkollektive: die Bewegung zur Festigung und Entwicklung der Gruppen sozialistischer Studenten ist die Grundlage für hohe wissenschaftliche Leistungen und meßbare Erfolge in der Erziehungsarbeit der Gruppen.

Folgende Zahlen geben ein eindrucksvolles Bild davon, wie im vergangenen Studienjahr der große Sprung nach vorn in der wissenschaftlichen Arbeit vollzogen wurde, mit welchen konkreten und meßbaren Ergebnissen der Studieneifer der Gruppen sozialistischer Studenten belohnt wurde:

Gruppe	Zwischenpr. 1958		Zwischenpr. 1959	
	Durchschn.	Gruppen	Durchschn.	Gruppen
A 1	2,9	A 1	2,44	
A 2*	3,9	A 2	2,57	
A 3	3,0	B 1	2,39	
B 1	2,45	B 2	2,4	
B 2	3,03	C 1	2,33	
B 3	2,38	C 2	2,38	
B 4	2,83	C 3	2,29	
B 5	2,90	C 4	2,37	
		C 5	2,29	

* wurde aufgelöst

Alle sieben Gruppen des 2. und 3. Studienjahres konnten also ihren im Vorjahr erreichten Durchschnitt beträchtlich verbessern, und auch die beiden A-Gruppen erzielten wesentlich bessere Leistungen als die Gruppen des 1. Studienjahres vom Jahre 1958. Besonders offensichtlich ist der Fortschritt bei den Gruppen B 1 und B 2 des 2. und bei den Gruppen C 2, C 4 und C 5 des 3. Studienjahres.

Diese allgemeinen Zahlen werden dadurch ergänzt, daß in den Zwischenprüfungen des vergangenen Jahres 56mal die Note 5 auftrat, während in diesem Jahr nur vier Freunde in einem Fach die Prüfungen nicht bestanden. Wenn auch die Noten der Gruppen nicht alles über das Bemühen des einzelnen Freundes, über die intensive Arbeit der Studienkollektive, die Auseinandersetzungen zur Verbesserung der Studiendisziplin und die fachliche und politische Unterstützung durch die Genossen des Lehrkörpers und der Assistenten aussagen, kennzeichnen sie doch deutlich die Tendenz der Entwicklung und lassen das Neue hervortreten. Im Gegensatz zum 4. Studienjahr, dessen Prüfungsergebnisse im Staats-examen merklich abfielen (vergl. UZ), (Fortsetzung Seite 3)

Mehr als ein Vierteljahr ist vergangen, seit Genosse Seidel, vom Institut für Philosophie, auf der Parteivertagung im Haus Auensee die Bildung einer einheitlichen, ideologischen Front der Gesellschaftswissenschaftler unserer Universität forderte und seit die Universitäts-Parteilitung im Referat auf der Aktivtagung im Neuen Rathaus feststellen mußte: „Zurückgeblieben sind die Gesellschaftswissenschaften, die trotz guter Einzelerfolge einen Tempoverlust bei der Lösung ihrer Aufgaben haben.“

Was ist inzwischen geschehen?

Gebildet haben sich entsprechend der Forderungen der Aktivtagung die Arbeitskreise zum Kampf gegen die Ideologie des westdeutschen Militarismus (Leitung Prof. Dr. Engelberg), zur Er-

Stärker dem Tempoverlust zu Leibe!

forschung der Gesetzmäßigkeiten und Besonderheiten der sozialistischen Umwälzung in unserer Republik (Leitung Prof. Dr. Schleifstein), zu Bekämpfung der imperialistischen Ostforschung (Leitung Prof. Dr. Spiru) und über die Entwicklung des anticolonialen Freiheitskampfes in Afrika (Leitung Prof. Dr. Markov). Damit wurden erste Schritte zur Herstellung einer gemeinsamen Front aller Gesellschaftswissenschaftler der Karl-Marx-Universität getan. Denn diese Arbeitskreise sind hervorragend geeignet, das Zusammenwirken, die gegenseitige unterstützende und kritische Beeinflussung der verschiedenen Zweige der Gesellschaftswissenschaft zu entwickeln.

Wird die praktische Tätigkeit der Arbeitskreise dieser Eignung schon gerecht? Das Gegenteil ist der Fall. Die kollektive Diskussion des Inhalts der Arbeit spielt in den Arbeitskreisen unzulässigerweise eine untergeordnete Rolle. Manche Teilnehmer sprechen von Gruppen von Individualisten, wenn sie die Arbeitskreise meinen. Das heißt, die gemeinsame Front der Gesellschaftswissenschaftler der Karl-Marx-Universität ist keineswegs gefestigt.

Wie steht es sonst? Auf der erwähnten Aktivtagung vom 25. April war die Frage gestellt worden: „Wo sind die Werke, in denen überzeugend und zusammenhängend die Grundideen unserer Feinde widerlegt bzw. die Erfahrungen der sozialistischen Umwälzung in unserer Republik verallgemeinert werden?“ - Wo sind sie? muß auch heute noch gefragt werden.

Damit soll weder negiert werden, was von den Gesellschaftswissenschaftlern (beispielsweise den Historikern mit der Afrika-Konferenz oder den Journalisten mit der Konferenz über Betriebs- und Dorfpreise und Prof. Dr. Arzinger mit seiner Schrift „Warum Friedensvertrag“) im Jubiläumsjahr schon vollbracht worden ist, noch soll der Wert der für das Herbstsemester von verschiedenen gesellschaftswissenschaftlichen Disziplinen geplanten Tagungen in Zweifel gezogen werden. Jedoch nüchterne Rechenschaft über die nach wie vor bestehenden Versäumnisse ist notwendig, wenn die Aufgaben mit dem nötigen Eifer, mit der nötigen Begeisterung und Konsequenz angepackt werden sollen.

An diesem Eifer und dieser Konsequenz hat es im verflochtenen Vierteljahr an vielen gesellschaftswissenschaftlichen Institutionen unserer Universität gemangelt. Wie wäre es sonst möglich, daß noch keine gemeinsamen Beratungen der Parteilungen und Fakultätsräte zum Zusammenwirken der gesellschaftswissenschaftlichen Fakultäten und Institute über die vier Arbeitskreise hinaus stattgefunden haben? Wie sollte man es sich beispielsweise auch anders erklären, daß von der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät erst für Dezember eine Konferenz zu den Problemen der sozialistischen Rekonstruktion vorgesehen ist?

UZ* fordert die Forschenden, Lehrenden und Studierenden der gesellschaftswissenschaftlichen Fachrichtungen zu einem kritischen Meinungsaustausch über die Ursachen des ungenügenden Kampfes für die Überwindung des Zurückbleibens der Gesellschaftswissenschaften auf. Mit der Klarheit über diese Ursache schaffen wir eine wichtige Voraussetzung dafür, dem Tempoverlust auf gesellschaftswissenschaftlichem Gebiet stärker zu Leibe zu rücken.